

L. (fv. auch für Lilla S. v. S. u. H.): *Das geistige Ungarn; Szinnyei; Wurzbach* (s. u. Virgil S.); *E. Szilgigeti, Magyar színészek életrajzi, 1878, S. 129ff.; Magyar színművészeti lex. 4, 1931 (m. B.); Magyar színháztörténet, ed. Gy. Székely – F. Kerényi, 1, 1990, s. Reg.; Magyar színházművészeti lex., 1994; Új magyar irodalmi lex. 3, 2. Aufl. 2000; Új magyar életrajzi lex. 6, 2007. – Lilla S. v. S. u. H. (meist unter Buljovszky): NFP, 16. 12. 1909; Eisenberg, Bühne; Kosch, Theater-Lex.; R. Gragger, L. v. Buljovszky und der Münchener Dichterkreis, 1914; Magyar színművészeti lex. 1, 1929 (m. B.); W. Binal, *Dr.-sprachiges Theater in Budapest, 1972, s. Reg. (m. B.); L. Hüttl, Ludwig II. Kg. von Bayern, 1986, S. 306; Színesszövegytár (m. B., nur online, Zugriff 13. 9. 2011); Stmk. LA, Graz, Stmk.**

(Á. Z. Bernáđ)

Szilasy János (Johann), Theologe. Geb. Bögöte (H), 7. 1. 1795; gest. Großwardein, Ungarn (Oradea, RO), 4. 11. 1859; röm.-kath. – S. absolv. das Gymn. und die Humaniora in Steinamanger (Szombathely). 1813 trat er in das dortige Diözesanseminar ein, wo er mit dem Theol.stud. begann, das er 1813–16 am kath. Zentralseminar in Pest (Budapest) fortsetzte; 1817 Dr. theol. Daneben stud. er klass. Sprachen, insbes. Griech., zudem auch Arab. und Syr.; 1818 zum Priester geweiht, war er kurzfristig als Erzieher tätig, erhielt jedoch im selben Jahr die Leitung des Diözesanseminars in Ödenburg (Sopron), wo er außerdem ab 1819 als Prof. für Moral- und Pastoraltheol. wirkte. Gleichzeitig veröff. er theol. und phil. Stud., u. a. in der wiss. Smlg. „Tudományos gyűjtemény“, dem „Magyar Kurír“ und dem waterländ. Nachrichtenbl. „Hazai és külföldi tudósítások“, sowie umfangreiche Arbeiten zu Wiss., Erziehung und Seelsorge, u. a. „A' nevelés' tudománya“, 2 Bde., 1827. Hervorzuheben ist seine Mitarb. bei der Hrsg. des theol. Wörterbuchs „Latin magyar köztanulatos egyházi műszótár“, 1835, und des phil. Wörterbuchs „Philosophiai műszótár“, 1835. Reisen führten ihn in die Stmk., nach Italien, Dtl., Frankreich und England. 1835–52 war er Prof. für Pastoraltheol. an der theol. Fak. der Univ. Pest, 1837–38, 1842–43 und 1846–48 Dekan. Lange arbeitete S. an seinem drei Bde. umfassenden pastoraltheol. Werk „A lelképásztorság tudománya“, 1842, das von der Pester theol. Fak. ausgez. wurde. Differenziert nahm er zu vielen phil. Fragen Stellung. Mit seinen Studien „Philosophiai tanulmányai“, 1856, veröff. er nicht nur eine krit. Auseinandersetzung mit den Schriften Rousseaus und Voltaires, sondern auch Lebenserfahrungen. S., der sich als Moraltheologe zeit seines Lebens für eine Hebung der religiösen Erziehung einsetzte, war ab 1827 Gmd.rat in Steinamanger. 1830 o. Mitgl., 1858 Ehrenmitgl. der MTA.

Weitere W.: s. Szinnyei.

L.: *Das geistige Ungarn; M. Életr. Lex.; M. Irodalmi Lex. I, II; Pallas; Szinnyei (m. W. u. L.); Wurzbach; L. Markó u. a., A MTA tagjai 1825–2002, 3, 2003 (m. B.); Mitt. István Fazekas, Wien, Zoltán Rokay, Budapest, H.*

(H. Grössing)

Szily Pál von, Mediziner und Biochemiker. Geb. Budapest (H), 16. 5. 1878; gest. Mosonmagyaróvár (H), 18. 8. 1945; mos. – Sohn von → Adolf S. Ritter v. Szilárskány, Bruder von Aurél v. S. (s. u.). – S. stud. ab 1896 Med. an der Univ. Budapest; 1902 Dr. med. Ab 1901 Ass. am Inst. für Physiol., begann er dort mit grundlegenden Arbeiten zur Bestimmung der Wasserstoffionenkonzentration sowie der sauren bzw. alkal. Reaktion mit Indikatoren. Ebenso gelang ihm die Herstellung von künstl. Pufferlösungen, die 1909 zur Festlegung der pH-Wert-Skala durch den Biochemiker Søren Sørensen führten. 1903 präsentierte S. seine Forschungen vor den Mitgl. der Physiolog. Ges. in Berlin und veröff. seine Ergebnisse unter dem Titel „Indicatorok alkalmazásáról állati folyadékok vegyhatásának meghatározásáról“ (in: Orvosi Hetilap 45). Darüber hinaus entwickelte er Methoden zur Bestimmung des Säuregehalts des Blutserums. 1905 wechselte S. an die chirurg. Klinik der Univ. Budapest, 1909 wurde er Dir. des serolog. und bakteriolog. Laboratoriums am jüd. Krankenhaus. Dort untersuchte er die therapeut. Wirkung von Salvarsan und korr. mit Paul Ehrlich, der die Einführung des Medikaments in Ungarn mit Interesse verfolgte. Im 1. Weltkrieg arbeitete S. als Epidemiologe und machte sich bei der Behandlung von Typhusepidemien sowie bei der Bekämpfung von Pferdeseuchen verdient. Nach Kriegsende galt sein Interesse der Protein-Therapie sowie der Chemotherapie. Daneben betrieb er in Budapest eine eigene Praxis. 1928 verlegte er diese nach Magyaróvár (Mosonmagyaróvár), wo er fortan als Urologe tätig war. Seine Fachbeitr. erschienen in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ und in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ (1910–19). 1944 wurde S. von den Nationalsozialisten verhaftet und in ein Sammelager bei Győr verbracht. Nach seiner Freilassung kehrte er nach Mosonmagyaróvár zurück, starb aber bald darauf an den Folgen der Haft. Sein Bruder, der Ophthalmologe **Aurél v. S.** (geb. Budapest, 1. 6. 1880; gest. ebd., 13. 9. 1945; mos.), stud. nach Besuch des Gymn. ab 1898 Med. an den Univ. Budapest und Freiburg; 1905 Dr. med.